

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

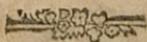
Agnes Bernauerin

Törring, Josef August

Mannheim, 1782

Akt III

[urn:nbn:de:bsz:31-90054](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90054)



Gund. Laßt ihn kommen; bittet ihn darum;
es ist Bayerns Sache, die schlägt er nicht aus.

(Alle ab.)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Boheburg.

Saal. (Trompeten von ferne. Getümmel.) P. Zenger.
(kömmt von einer Seite.) Agnes und ihre
Frauen. (von der andern.)

P. Zenger. Der Herzog kömmt.

Wachen. Knechte. Der Herzog!

Agnes. Albrecht wieder da!

(Wollen alle entgegen eilen.)

Zweyter Auftritt.

Albrecht. P. Zenger. Viele Ritter. (Alle geharnischt und hastig.) Die Vorigen.

Agnes. (will laufen in Albrechts Arme, sieht die Menge, erschrickt, steht beschämt.)

Albr. (erblickt sie, thut einen Schritt zurück; besinnt sich, steht um sich auf die Ritter.) Die ist's. (Alle sehn Agnesen an und schweigen. Albrecht nähert sich ihr, faßt sie bey der Hand.) Agnes! Agnes! (deutet auf seine Mützung.) Im Ernste trag ich sie,

P. Zen.

P. Zenger. Sollen die Ritter bleiben, gnädiger Herr!

Albr. Liebe Landsleute und Waffenbrüder! dank euch für euer Geleit und eure Liebe. Wenn euch meine Ehre lieb ist, kommt gerüstet mit euren Feuten in vier Tagen wieder. Ich erwarte euch. Seht! dieser Arm wird euch vorfechten, und für diese — meine Frau, wird er fechten.

Die Ritter. (unter einander) Seine Frau?

Albr. Percival! Hanns Zenger! entlasset, begleitet die Ritter. (Alle ab.)

Dritter Auftritt.

Albrecht. Agnes.

Agnes. (endlich sich nicht mehr mächtig, fällt auf Albrechten hin, bebend.) Albrecht! was ist das?

Albr. Ich bin entehrt! deinetwegen. Krieg wird seyn zwischen Albrecht und Ernst.

Agnes. (fällt auf einen Stuhl.) Entehrt! Krieg! meinetwegen!

Albr. Halt aus, Weib! halt aus! du Herzogin, oder ich todt. Du kennst mich noch nicht von der Seite.

Agnes. (jammernd) Ich todt! ich todt! Ruhe über euer Land! Friede mit euch, Albrecht!

Albr.

Albr. Vom Thurnier durfte mich Ernst ausschließen, vom Ritterspiele; kämpfen durft' ich nicht mit schwachen Stangen gegen Deutschlands Jugend, weil ich eine Bürgerstochter liebe. Aber bayrische Männer werden mit schweren, versuchten Schwerdtern hinter mir in vier Tagen dastehn und fragen, wer's läugnet, daß Agnes Albrechtsens Gemahlinn sey? — O weh! weh über dem, der mich zwinget, den eingebildeten Fleck deiner Geburt in meiner Unterthanen Blute zu waschen! Weh über Bayern! oder es soll Heil über dich rufen.

Agnes. Krieg! weh! — Albrecht! und dazu führte uns unsere Liebe?

Albr. Nicht sie; Liebe führt ja zum Glücke, oder was führt sonst hin? Vergessenheit der Rechte der Menschheit; der berauschende Dampf, der die Thronen umnebelt; Ernstens Stolz; seiner Nähe eigennütziger Haß gegen mich; des Vicedoms alte Feindschaft sind's. — Aber er soll schwinden der Dampf vor dem Hauche meines Zorns, und friezen sollen die Schurken unter meines Rosses Hufe. Was? gewankt hätte Roms unbeweglich seyn sollender Stuhl ohne diesen Arm? ein Flüchtling oder ein armer Edelmann wäre der hochmüthige Ernst ohne dieses Schwerdt? — und das Weib, das ich liebe? das Gott mir gab? — Nein! mein
sollst

solst du seyn und bleiben, und alle Streiche des Schicksals und alle Schwerdter Deutschlands und alle Donner des Himmels sollen mich nicht trennen von dir!

Agnes. (In der Stellung der tiefsten Schwermuth.)

Albr. Agnes! was fürchtest du hinter meinem Schilde?

Agnes. Nichts für den Herzog, alles für Albrechten, und in dem nur leb' ich ja. — Albrecht! Lieber! wird das Band, das uns bindet, enger geknüpft seyn, wenn ihr das, so euch an euren Vater bindet, zerrissen habt? werdet ihr lieben können das Ehebett vom Blute eurer Unterthanen bespritzt — Sieger und Herzog! wird euch die Bürgerstochter dann nicht zu theuer gekauft seyn? und werdet ihr nicht zurückschauern vor dem Preise der Empörung des Vaternords?

Albr. Vaternord! — Agnes! — So weit kömmt's nicht. Gegen Ernstens Stolz, nicht gegen meinen Vater werd' ich kriegen; überwinden will ich seine Macht, aus dem Felde schlagen sein Heer; er vergebe und segne uns dann, und es wird Friede seyn.

Agnes. Ach Albrecht! ihr liebt mich nicht, wie ich euch liebe.

Albr. Sieh auf diese Waffen; was kann ich mehr für dich?

Agnes.

Agnes. Ohne Waffen, ohne Prunk, ohne Herzogshut, reisen in freye Gegenden; mich mit euch nehmen; leben, wie glücklich niedrigere Menschen; warten im Schooße der Liebe, bis euch Erbrecht und Nation wieder rufen, oder auch fortwandern den sichern Pfad des stillen Lebens und häuslicher Freude.

Albr. Fliehen von Bayern? fliehen, wenn ich siegen kann! — herabsteigen vom Throne, da ich dich zu mir hinaufzuheben vermag? — Nein, Agnes! nein! ich kenne besser die Pflichten der edeln Liebe.

Agnes. Pflicht der Liebe ist ja nur Gegenliebe und Treue. Liebte ich euch denn nicht als Bürgersmädchen? und muß ich Herzoginn heißen, um euch ewig zu lieben? und muß Blut unsern Bund versiegeln, daß er euch auch edel schein? Albrecht! ist euch ein schuldbloßes tugendhaftes Herz, das euch ganz hingegeben ist, nicht adelich genug?

Albr. Aber meine Ehre! meine Ehre, die ist angefaßt vor den Augen Deutschlands und meiner Nation! sollt' ich sie nicht rächen, Agnes! da ich's kann? da ich's muß?

Agnes. Freulich ist's so euer adelicher Gebrauch. — Aber rächen an einem Vater! — Albrecht! laßt uns fort! — laßt sie sich setzen, die erste kriegerische

gerische Hitze; ruhet aus, — dann laßt uns fort,
und glücklich seyn, und kein Blut vergießen.

Albr. Liebes Weib! wolle es nicht; du würdest es mich auch wollen machen.

Vierter Auftritt.

Hanns Zenger. Die Vorigen.

H. Zenger. Es ist nun schon einmal so, gnädiger Herr! die Leute, denen Fürsten ihre Geschäfte anvertrauen, müssen ihnen immer ungelogen kommen.

Albr. Warum? was giebt's neues?

H. Zenger. Auf eurer Spur folgt eine Gesandtschaft von euerm Vater.

Albr. Von ihm? — Wenn's Preisinger ist, so kann er wieder gehen.

H. Zenger. Nein; es ist der Hofmeister Georg von Gundelfingen, und noch einer mit ihm.

Albr. Und wer?

H. Zenger. Ein ehrwürdiger alter Ritter; er will sich nur euch nennen, und nach Gundelfingen sprechen; ob's nicht gar Kaspar der Thorringer ist? sieht mir gerade so aus.

Albr. Der kann's nicht seyn, der lebt nun für sich in Ruhe, und wir Fürsten spielen ihm nur mehr ein Lustspiel, das der ausgediente Bürger belacht. Ich kenne ihn.

Z. Zenger. Nun, die zween wollen euch sprechen, unverzüglich.

Agnes. Ich gehe, Albrecht! ich eile weg. Es sind vielleicht Boten des Friedens; hört sie! hört sie! Nur euch, wäret ihr ein Bauerssohn, will ich mein haben! nur euch! — kann es aber nicht seyn? müßt ihr Herzog bleiben? darf ich nicht lieben den Mann, der so eine Kette um den Hals trägt? — Nun! sey es! gerne! — noch mehr, wann ich's könnte für euch! — mein Blut sey Siegel des Friedens zwischen Vater und Sohn, Albrechten und Bayern.

(Sie umarmt ihn, und geht lastig mit Zengern ab.)

Fünfter Auftritt.

Gundelfing. Albrecht.

Albr. Wie, edler Ritter! ihr kommt zu einem Mann, der nach Rittergesetzen entehrt ist? — gesandt von —

Gund. Gesandt von eurem Vater, gnädiger Herr! — Ihr müßtet nicht mehr Albrecht seyn, um diesen feyerlichen Namen ohne andere Regung, als des Zorns zu hören; und ihr müßtet Gundelfingen verkennen, um einen andern Auftrag, als Friedensbothschaft zu vermuthen.

Albr. So bleibt mir Agnes? so —

Gund.

Gund. Ich dachte, gnädiger Herr! euer Blut wäre mehr abgefühlt, der traurige Vorfall selbst hätte euren Gedanken eine andere Richtung gegeben.

Albr. Wenn das euer Vorderatz ist, so ersparet mir die Folgerungen. Agnes, oder Krieg! das ist mein einziger Gedanke, all mein Wille. Habt ihr darauf noch was zu antworten, so sprecht! sonst Gundelfing! macht nicht, daß ich euch hassen müsse.

Gund. Agnes, oder Krieg? — das soll wol heißen: Rache meiner gekränkten Ehre, oder Krieg? anders könnt ihr's nicht meynen.

Albr. Ja! aber nur wenn Agnes Herzogin ist, dann erst ist meine Ehre gerächt.

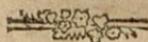
Gund. Diese Rache fodern weder der Ritter Sitten, noch euer Volk; sie ist also eben nicht nothwendig. Wiedereinsetzung aber in eines Ritters manns Vorrechte, in eures Vaters Gnade; die sind nothwendig: dieses euch vorzustellen sandte er mich, und euch seine Bedingnisse zu sagen.

Albr. Bedingnisse dem Beleidigten? dem, der die Gewalt sich zu rächen hat?

Gund. Gnädiger Herr! ich kam, mit eurer Vernunft, zu euerm Herzen zu sprechen: laßt uns schweigen von Beleidigung und Rache; darauf, wenn's seyn müßte, würde Ernst sein Heer, und nicht einen Friedensboten antworten lassen. Seine Forderung

D. 2

ist,



ist, daß ihr zurückkehret zu ihm; die Leute, die ihr aufgebotten, entlasset, und künftig nahe bey ihm die Regierungsgeschäft ertheilet. Er wird euch liebeich, öffentlich empfangen, und zum Pfande seiner Ver söhnung sollt ihr dann von seiner Hand eine holde, edle Gemahlinn annehmen, die ihr schon kennet. — Annen von Braunschweig.

Albr. Und Agnes?

Gund. Von der hab ich nichts zu sagen; da mögt ihr euch selbst Bescheid geben.

Albr. — Gundelsing! so kann's nicht seyn! — Agnes oder Krieg! — glaubt mir, Ritter! ich bin's mir, ich bins Agnesen schuldig.

Gund. Schuldig? giebt's noch höhere Pflichten, als gegen Vaterland, Vater und Gott, der euch beyden gab, beyden unterwarf?

Albr. (geht heftig und verwirrt herum.) Ja! — ich muß! leider! — Agnes oder Krieg!

Gund. Soll das euer letztes Wort gegen mich seyn? ist's so euer vester Wille?

Albr. — Ich muß! lebt wohl! als Feinde sehen wir uns wieder.

Gund. Nun noch ein Friedensbote, und dann soll Krieg seyn. (Geht zur Thüre und führt den Thorringer herein.)

Sechs

Sechster Auftritt.

Thorringer. Die Vorigen.

Albr. (entsetzt, eilt ihm entgegen.) Wie! Kaspat der Thorringer? — Edler Ritter! wie kommt ihr her? was soll das?

Thorr. Von Seefeld, wo ich ruhte, ritt ich nach Regensburg mit meinem Georg, der zum erstenmale thurnieren sollte; wollt' ich wäre zu Hause geblieben! — da sagt' ich so vorher zu meinem Knaben: „Es ist Zeit, daß du dich zeigst; ich will dich hinführen zum Thurnier, wo du die deutschen Ritter wirst versuchen können, da sollst unsern gnädigen Herrn Albrecht sehen, den tapfern Mann, der einst dein Feldherr seyn wird: kann seyn, daß er deinem Vater zu Liebe einmal gegen dich rennt,“ so sagt' ich — und was mußte ich sehen, gnädiger Herr!

Albr. Einen mishandelten Sohn, einen entehrten Ritter.

Thorr. Und warum?

Albr. Weil er nicht entsagen wollte dem Weibe, das er liebet.

Thorr. Und wen liebt er?

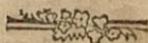
Albr. Die ihm von oben herab bestimmt war; die seiner würdig ist, aber Vorurtheil tief unter ihn setzt! er aber rächen wird am Vorurtheile, und an denen, die es verblendet.

D 3

Thorr.

Thorr. Das ist Albrechtens Sprache, vester
 Muth, männlicher Ton; aber, gnädiger Herr! ich
 hab in meinen Leben nie geschmeichelt, auch die
 Wahrheit den Fürsten schon mit dem Schwerdte
 verkündiget. Wenn's eure Sprache noch ist, so
 verkenne ich euren Geist und euer Herz. Gewohn-
 heiten und Gebräuche, Volksklassen und Stamm-
 ordnungen, die das Reich erkennt; die es von den
 Teutonen erbt; denen ihr, Agilolfinger! eure Rech-
 te über uns Bayern zu danken habt; die zur Rit-
 tersitte geworden; die sollen euch verehrliche, un-
 verbrüchige Gesetze, und nicht Vorurtheile seyn.
 Ich darf euch nicht erst sagen, wie nothwendig die
 Bürgerklassen, wie unentbehrlich der Adel einem
 freyen Staate, wie Deutschland; wie wesentlich die
 Reinigkeit des Bluts und der Stammfolge bey Für-
 sten und Rittergeschlechtern seyn? — Nun, ihr seyd
 ein Deutscher, ein Wittelspacher, ein Ritter, geboh-
 ren zum Throne; und ihr wolltet des Reiches Ges-
 etze, das Gesetz, wodurch ihr Ritter und Herzog
 seyd, brechen? — Ihr seyd geböhren, Unterthan
 der Gesetze, sie zu befolgen und handzuhaben, nicht
 sie zu beurtheilen; — ihr seyd geböhren ein deut-
 scher Fürst, eine Stütze des Reiches zu seyn, nicht
 seine Grundvesten zu erschüttern; — ihr seyd ge-
 bohren, ein Bayerischer Herzog, Richter einer Na-
 tion

tion zu seyn, nicht nach umgestoffenen Gesezen ihe Despote zu werden, oder des Aufruhrs Beyspiel zu geben: so solltet ihr denken! — Und sey es auch, ich will Agnesen alle Vorzüge ihres Geschlechtes eingestehen; erkennen die entnervende Macht der Liebe auf einen Jüngling; den Zauber einer edlen schönen Bildung; das Unwiderstehliche, das in der Gegenliebe zu liegen scheint; ich will noch mehr thun; ich will sagen, daß die Tugend, und das holde Wesen der jungfräulichen Unschuld edlen Herzen am gefährlichsten, und eben diese dem Eindrucke der Liebe am offensten seyn: das ist dann alles, was ihr wesentliches sagen könnt. Aber, gnädiger Herr! ist's genug an Agnesens Tugend und Reize? und an eurer Liebe? und könnt ihr Bayern eine Herzoginn und Fürstenmutter, wie euren Sinnen ein Mädchen geben? — und wenn keine Geseze wären? bleibt euch kein Herz mehr für einen Vater, der auf Allings Schlachtfelde mit seinem Blute euch aus den Feinden gerettet? den Lorbeer um euer Haupt befestiget? den ihr nun kränket, und dessen graues Haar ihr in Schande begraben wollt? — kein Herz mehr für euer Vaterland, das ihr mit Kriegswuth erobern, nicht erben; eher verheeren, als mit friedlichen Scepter gesetzmäßig regieren wollt? Habt ihr es darum mit mächtigem Arme beschützt? und als das Volk euch



als Siegern seiner und der Religionsfeinde zusauchzte, hätte es ahnden können, daß ihr einst über selbes, über Vaterland und Gesetze selbst Sieg jauchzen wolltet? Wie könnte Albrecht die braven Männer, die ihm sein Erbland schützen halfen, die unter ihm für Bayern kämpften, nun hinführen zum schmählischen Tode, gottlosen Kampf gegen Vater und Herzog? und hinströmen lassen auf vaterländischem Boden, Ritter- und bayerisches Blut, um den Besitz eines Bürgermädchens? — Vergebt, gnädiger Herr! dem alten Manne die vielen Worte, und dem Thorringer die Hitze im Ausdrucke; Wahrheit hat ihren eigenen Ton, und bey des Vaterlands Sache wallt noch immer mein Blut, und jede Senne spannet sich verjüngert. — Eures Vaters Antrag ist billig, ist euch rühmlich; alles ist wieder gut gemacht dadurch.

Gund. Und hättet ihr auch weitere Forderungen; wolltet ihr die Ehe mit Annen von Braunschweig nicht gleich schließen; — auch das! Nur kommen zu euerm Vater, euch ausöhnen mit ihm.

Albr. Thorringer! Gundelfing! — ha! wär ich in Augspurg nie gewesen!

Gund. Das wird vorüber gehen, glaubt mir! die heftigste Leidenschaft ist die kürzeste.

Thorr. Und was ist denn endlich auch Leidenschaft gegen Pflicht und Ehre? der einzelne Mann gegen sein Vaterland?

Albr.

Albr. Es ist vorbey! — nur zween Wege sind übrig.

Thorr. Der Ehre, oder der Schande; der Pflicht, oder des Verraths.

Albr. Nein! Ausnahme der Gesetze werden durch Kriegsmacht, oder entsagen dem zu hart bedungenen Erbe?

Thorr. Also Bayern an das Mädchen tauschen.

Albr. Nicht mehr Mädchen! — mein Weib, von Priesterhand, vor Ritterzeugen!

Thorr. Gnädiger Herr! lebt wohl.

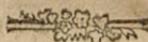
Albr. Bleibt, bleibt, Thorringer!

Thorr. Und was soll ich noch? Auf euers Vaters Bitte kam ich euch zu sprechen; ich sprach; zu spät. Ich kehre nach meiner Besten, und bedaure euch.

Albr. Und verachtet mich.

Thorr. Wenn ihr euer Vaterland bekrieget, ja! und so wird's jeder gute Bayer.

Albr. Verachtet? — und wenn ich die heiligsten Schwüre bräche? wenn ich die Tugendhafte entehrte? wenn ich die zur Hure vor der Welt machte, die ich vor Gottes Angesicht zum Weibe nahm? wenn ich doppelt meynedig hinging, eine andere zu betrügen? wenn ich kriechend dem undankbaren Ernst für den entehrenden Schlag dankte? wenn der Böhmen Sieger demüthig vor seines Vaters Rätthen sich



schmiegte? wenn ich die Ritter, die mir solaten, ihrer Rache preis gäbe? wenn ich Herz und Gefühl, und Lieb und Treue, und Ehre und Religion verläugnete? dann wär' ich so ein Fürst, ein Held, nicht wahr? Ha! verdammtes Uuding, eure Ehre, eure Fürstenschaft!

Thorr. Gnädiger Herr! ihr vergeßet, daß ihr mit einem Manne sprecht, der eine Leidenschaft bezaubern kann, aber Thorheiten nicht hören mag. — Vergebt mir, und laßt mich —

Albr. Zürnet nicht, alter braver Rittersmann! antwortet und rathet.

Thorr. Ich antworte, ihr habt eine Unglückliche gemacht, die Zeit wird es lehren: ich rathe, unterwerft euch euerm Vater, und erwartet seine Befehle; nur er kann und soll jetzt entscheiden.

Albr. Ist das euer Rath? mein Vater? der Gefühllose? o Agnes was wäre dein Schicksal!

Gund. Euer Weib zu bleiben; nie Herzoginn, nie der Herzoge Mutter zu werden.

Albr. Gundelfing! blieb sie es? seyd ihr mir Bürge dafür?

Gund. Wenn Ernstens erster Zorn vorüber ist, ja! so denk ich.

Thorr. Und ihr wollt Herzog bleiben?

Albr. Ja, oder —

Thorr.

Thorr. Also keine Fehde?

Albr. Dann nicht.

Thorr. Wille des Verbrechens ist auch Verbrechen. Danket die Unvorsichtigen ab, die euch von Regenspurg folgten; noch weilen sie um Boheburg.

Albr. Daß ich mich bloß gäbe? daß Ernst dann handle, wie er wolle, und jede Gewaltthätigkeit übe?

Gund. Das wird er nicht; er ist auch Vater; das habt ihr eher erfahren; er wird's seyn, wenn ihr Sohn bleibt, und eure Großmuth wird nicht unergolten seyn.

Albr. Wenn er aber mißbrauchte die Macht, die ich ihm lasse? wenn —

Thorr. Dann werdet ihr Schutz und Mittler in denen finden, die nun eure Feinde werden müßten. Aber Agnes nimmermehr Herzogin!

Albr. Aber ich Herzog und ihr Gemahl!

Gund. Gilts?

Albr. — Meine Kinder! — — nun wohl! sie werden darum glücklicher seyn, daß sie keine Fürsten werden! — nur noch der Schimpf —

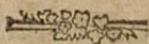
Gund. Wenn ihr sie behaltet; wann ihr Fürst bleibt, ist's nicht genug?

Albr. Nun! es gilt.

Gund. Eure Hand darauf, und euer Wort.

Albr. Hier. — bringt mir bald Antwort.

Gund.



Gund. Morgen, wenn's seyn kann.

Thorr. Und eure Leute werden verabschiedet?

Albr. Thut es, Thorringer! euch ist's Ernst schuldig.

Thorr. Gott Lob! so kostet's nur ein Leben mehr.

Albr. Wie? wessen?

Thorr. Eurer Agnes. Merkt's euch, gnädiger Herr! was ich nun sage, und dann gehe. Wenn auch jetzt alles gut gienge, so werdet ihr ihrer müde werden; das Feuer wird verrauchen; aus der Asche der Fürstenstolz aufleben; mit jedem Sohne wird sie euch Reue gebähren; ihr werdet sie verachten; Nummer und Schande werden sie tödten; gut für sie, wenn's noch so geht. Lebt wohl! haltet euer Wort! nochmal, vergebt meiner Freymüthigkeit; ich sprach nie anders.

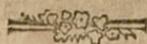
Albr. Umarmet mich, Thorringer! daß ich's sehe, daß ich noch Ritter bin.

Thorr. Die Umarmung eines Freundes; der Segen eines Greises über euch. Lebt wohl!

Gund. Morgen komm' ich wieder.

Albr. Geht, und bringt mir Ruhe, Ehre und Glück wieder. (Alle ab.)

Sies



Siebenter Auftritt.

Straubing. Gemach.

Ernst. Seyberstorfer. Vicedom. Tuchsenshaus-
ser. Pienzenauer. Preisinger. Maxetrainer.
Sandizeller. Tore.

Ernst. Verheirathet! ein Tag zum Aufbruch,
zur Rebellion bestimmt!

Vicedom. Das dacht' ich. Hätte man mir ge-
folgt, alles wäre aus.

Tuchf. Aber wer hätte sich das auch einfallen
lassen? Müssen doch erst hören, was Gundelsing und
der Thorringer ausgerichtet haben.

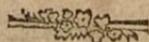
Vicedom. Was werden sie haben thun können?
sie kamen zu spät —

Ernst. Verheirathet! — Mußt ich das erleben
an dir, Albrecht! — mein Sohn, meine Enkeln sol-
len nicht einmal Mittel seyn? nicht sitzen auf Ottens
Throne? verlöschen soll mein Stamm in Niedrigkeit
und Schande?

Vicedom. Entrüstet euch nicht, gnädiger Herr!
wer Gewalt hat, hat auch Rettungsmittel, die Dir-
ne fort, und alles Uebel ist weg.

Ernst. Kämpfen mit meinem Sohne! das
Schwerdt ziehen gegen meine Unterthanen!

Tuchf. Nein, nein! In der Hitze, wo ich alle
sehe, die mehr auf den Schimpf, als auf die wahre
Gefahr



Gefahr sehen, da läßt sich nicht urtheilen. Habt ihr nun schon einmal eine friedliche Gesandtschaft an ihn gehen lassen, so müßt ihr auch die Antwort hören; vielleicht giebt er doch vom Kriege nach; eher wird der Ehorringer wohl nicht abgelassen haben! In jedem Falle fahrt dann fort in der äußerlichen Güte —

Vicedom. Güte und Güte! und alles wird dabey verwahrloset.

Tuchf. Geduld! — dann sucht ihn zu entfernen unter dem möglichst freundschaftlichen Scheine, und wenn er weg ist, da laßt das Mädchen bereden, daß sie von ihm lasse. Ist's eine gute Seele; so sage man ihr, die Ehe sey nicht gültig. Denkt sie niedrig; so bestecht sie, oder schaft ihr einen andern Mann. Man kann am Ende auch wohl drohen, und wenn nichts hilft, sie schnell in ein andres Land führen lassen.

Pienz. Ja, wenn's Albrecht nicht vor merkte.

Seyb. Die Straf gelder der von Wirttemberg wären eben eine schöne Gelegenheit, ihn an die schwäbische Gränze zu schicken.

Tuchf. Hier muß wohl Politik gebraucht werden; die Gesandten müssen einzuschläfern wissen.

Max. Doch nicht lügen? nicht in des Herzogs Namen ein falsches Wort geben?

Vicedom.

Vicedom. Und das ist alles noch nichts. Kommt er dann zurück, wird er sie nicht wieder fodern? Von Gott mag er sie fodern, wann sie todt ist.

Ernst. Vielleicht auch ist sie unschuldig, verführt, verblendet! — Aber Ehre und Vaterland fodern ein Opfer; besser sie, als tausende! — Geh, Tuchsenauser! und ihr, Lore! ich will euch meinen Befehl schriftlich an Albrecht geben, daß er forteile zu dem von Württemberg. Beredet dann das Mädchen; thut, was ihr könnt: seyd vorsichtig! — Will sie aber von ihm nicht lassen; auf keine Weise; entführt sie hieher. Vicedom, ihr und der Rath spricht dann gesetzmäßig über sie. Ich eile nach München, und rüste mich auf alle Fälle. Es ist mir schwer, über sie zu sprechen, als Richter: aber hängt ein Dieb? stirbt ein Mörder? muß im Kriege der unwissende Soldat fallen? soll die leben, die meinem Stamme den Thron, meinem Lande den Frieden, mir meinen Sohn raubt? — aber wendet alles zuvor an.

Tuchf. Sie wird sich schon geben. So weit kömmt's nicht.

Ernst. Ihr werdet Gundelfingen unterwegs treffen; hört auch seinen Rath. (Stille zu Tuchsenauser) Ich gehe nur bis Mallerstorf. (alle ab.)

Vier